

Helvetia in Tabakwolken

Teil IV: Ein neues Zeitalter oder: Was bleibt?

Gar wunderbar nahmen sich mitunter die Wege und Pfade aus, die der Tabak im Land der Eidgenossen beschritten hat. Auch in seiner vierten und letzten Folge gewährt unser Schweizer Mitarbeiter Thomas Brunnschweiler interessante Einblicke in eine bisweilen packende Geschichte.

Für das Tabakland Schweiz ist 2008 so etwas wie ein Schicksalsjahr. Einerseits wurde zu Beginn des Jahres in Kleinfelz bei Basel die Drechslerei Stich ein Raub der Flammen, womit die letzte serienmäßige Pfeifenproduktion der Schweiz zu ihrem abrupten Ende kam, und andererseits wurde im Februar bekannt, daß ›Villiger‹ das traditionsreiche Familienunternehmen ›Wuhrmann Cigars‹ übernimmt. Diese beiden Ereignisse sollen Anlaß sein, Bilanz zu ziehen und zu fragen: Wo steht die Schweiz? Was bleibt? Wohin geht die Reise?

In den letzten zwanzig Jahren schrumpfte einerseits der Cigarrenmarkt in der Alpenrepublik jährlich um etwa 5 Prozent, andererseits

gab es in den neunziger Jahren einen Boom der hochwertigen Longfiller-Produkte. Mit dem Erscheinen des US-Magazins *Cigar Aficionado* im Jahre 1992 wurde weltweit das Bewußtsein für gehobenen Rauchgenuß geschärft, und es kamen in regelmäßigen Abständen neue Bücher zum braunen Gold heraus. Auch in der Schweiz gab es immer mehr Menschen, die sich für das Thema »Cigarren« interessierten und sich damit auseinandersetzten. Gleichzeitig wuchs der Widerstand gegen das Rauchen. Anfang des neuen Jahrhunderts, 2003, stellte sogar das renommierte *NZZ-Folio* seine Kolumne *Raucherfreuden* ein, weil die verständnisvolle Berichterstattung über

das »Laster des blauen Dunstes« nicht mehr dem Zeitgeist entsprach. In diesem ambivalenten Umfeld mußten sich die verbliebenen schweizerischen Firmen positionieren und behaupten. Es waren nicht mehr viele übriggeblieben: ›Burger Söhne‹, ›Villiger‹, ›Wuhrmann Cigars‹ und ›Eichenberger & Cie‹.

Ein Global Player

In die höchste Liga eines Global Players hat es die 1864 im aargauischen Burg gegründete Firma ›Burger‹ geschafft, die man heute besser unter dem Namen ›Dannemann/Burger‹ kennt. Gegründet vom Landwirt und Holzhändler Rudolf Burger, der sich mit dem Cigarrenhersteller Rudolf

BILDNACHWEIS: EIGENFA, VILLIGER, THOMAS BRUNNSCHWEILER



Das beeindruckende Rohabaklager von ›Villiger‹ in Pfeffikon. Betörender Duft liegt in der Luft

Eichenberger zusammentat, erlebte der Betrieb, der ab 1900 ›Burger Söhne‹ hieß, eine wahre Erfolgsgeschichte. Die Lancierung des legendären konischen ›Rössli‹-Stumpens im Jahre 1933, der noch vor zwanzig Jahren jedem Kind in der Schweiz ein Begriff war, und der Ausbau des Marketings ließen die Firma in die Gruppe der Großunternehmen aufsteigen. Gegen Ende der dreißiger Jahre konnte ›Burger Söhne‹ bereits fünf Produktionsstätten sein eigen nennen, zwei davon in

GEGEN ENDE DER DREIßIGER JAHRE KONNTE ›BURGER SÖHNE‹ BEREITS FÜNF PRODUKTIONSSTÄTTEN SEIN EIGEN NENNEN, ZWEI DAVON IN DEN SÜDDEUTSCHEN ORTSCHAFTEN SPEICHINGEN UND EMMENDINGEN

den süddeutschen Ortschaften Speichingen und Emmendingen. Mit dem Kauf der ›Dannemann GmbH‹ im deutschen Lübbecke, der 1988 über die Bühne ging, sowie weiteren Übernahmen stieg die ›Burger Söhne AG Burg‹ weltweit an die dritte Stelle der größten Cigarrenproduzenten auf. 1999 übernahm ›Burger‹ dann die bereits erwähnte ›Fabbrica Tabacchi Brissago‹ im Tessin (siehe auch Cigar Clan, № 3/2008, Seite 47) und stellte bald darauf die Produktion am Stammsitz in Burg ein. Heute ist das in fünfter Generation befindliche Unternehmen noch immer in Familienbesitz. In der Schweiz ist ›Burger Söhne‹ mit einem Marktanteil von knapp 60 Prozent führend.



Kultglimmer aus der Schweiz: ›Villiger Original Krumme‹ und ›Wuhrmann Habana Feu‹

» Konzert am 11.09.2008

SEP



Max Raabe & Christoph Israel:
»Max Raabe...singt«

Beginn: 19.30 Uhr
Preis: VVK 29 €, AK 31 €

In den Stücken schwingen die »Goldenen Zwanziger« und der Klang von Grammophon und Schellackplatte mit. Die drei- bis vierminütigen Kleinstoper, die der Sänger für den Solo-Abend zusammengestellt hat, spiegeln nicht selten Komik und Tragik menschlicher Abgründe wieder.

» Konzert am 16.10.2008

OKT



Marianne Rosenberg & Jazzband:
»I'M A WOMAN«

Beginn: 19.30 Uhr
Preis: VVK 24 €, AK 26 €

Für das musikalische Chanson- und Jazz-Programm »I'M A WOMAN« hat Marianne Rosenberg Lieder ausgewählt, die – mit ein paar Seitensprüngen – die Stimmung der 40er Jahre einfangen. Einige Klassiker wurden von ihr eigens ins »Berlinerische« übersetzt.

» Lesung am 06.11.2008

NOV



Eva-Maria & Wolfram Zurhorst:
»LIEBE DICH SELBST und es ist egal, wen du heiratest«

Beginn: 19.30 Uhr
Preis: VVK 17 €, AK 19 €

Beziehungskrisen können zum Geschenk unseres Lebens werden, wenn wir ihre Botschaft verstehen. Davon sind Eva-Maria und Wolfram Zurhorst überzeugt. Sie glauben, dass Trennungen keine Probleme lösen und die gute alte Ehe spannender als jede Affäre sein kann.

» Konzert am 04.12.2008

DEZ



Don Kosaken Viktor Kuleschow:
»Abendstimmung am Don«

Beginn: 19.30 Uhr
Preis: VVK 17 €, AK 19 €

Aus den klaren Stimmen der 23 Sänger klingt die russische Seele. Die Kosakenlieder erzählen von heldenhaft geschlagenen Schlachten, von Schicksal, Träumen und Sehnsüchten. Ihre Schönheit, schwebend zwischen Heiterkeit und Wehmut, wärmt die Herzen des Publikums.



Die Fabrikations- und Lagergebäude von ›Villiger‹ im luzernischen Pfeffikon

Der Name ›Burger‹ ist auch in literarischer Hinsicht mit der Zigarre verbunden. Der 1942 in Burg geborene Hermann Burger, einer der wichtigsten Schriftsteller der Schweiz, stammte nicht nur aus besagter Cigarren-

Burger entpuppt sich in diesem fragmentarisch gebliebenen Werk als intimer Kenner der Geschichte des Tabaks. Sein Buch ist auch heute noch für jeden Aficionado ein Muß. Es ist eine Tragödie, daß der brillante

**DAS FIRMENGEBÄUDE DER ›WUHRMANN CIGARS AG‹
WAR GERADEZU IMPRÄGNIERT VOM DUFT EDLER
ROHTABAKE, DIE WIE ZU ALTEN ZEITEN AUF DEM
DACHBODEN GELAGERT WURDEN**

Dynastie, sondern war auch begeisterter Cigarrenliebhaber und -kenner (siehe auch Cigar Clan, № 3/2008, Seite 47). Der erste Band seines auf vier Bände angelegten Romans *Brenner* hat, entsprechend der Anzahl Cigarren in einer Kiste, fünfundzwanzig Kapitel, wobei ein jedes den Markennamen einer Zigarre trägt, beginnend mit ›Elegantes maduro‹ und schließend mit ›Punch‹.

Stilist nicht dazu kam, sein ›Opus Magnum‹ zu vollenden. 1989 nahm er sich in seinem Haus in Brunegg das Leben.

Grand Old Man Heinrich Villiger
Der Schriftsteller Hermann Burger pflegte gute Beziehungen zur Familie Villiger, für die er sogar einen Text für eine Jubiläumsschrift verfaßte. Von der 1888 im luzernischen



Im schmucken Städtchen Rheinfelden am Rhein gab es ursprünglich vier Tabakfabriken

Pfeffikon gegründeten Firma war ebenfalls schon die Rede (siehe auch Cigar Clan, № 4/2008, Seiten 42–45). ›Villiger‹ besitzt heute in der Schweiz fast 40 Prozent Marktanteil und liegt weltweit auf dem vierzehnten Rang (Stand Ende 2007). Der Erfolg dieses Familienunternehmens basiert nicht nur auf technischem Fortschritt in der Herstellung und auf Produktinnovationen, sondern auch auf der enormen Kompetenz von Heinrich Villiger, der das Unternehmen bis vor kurzem alleine führte. Geboren im Jahre 1930 im aargauischen Menziken, trat er 1950 ins Unternehmen ein und absolvierte in den Vereinigten Staaten, auf Puerto Rico und Kuba sowie in der Dominikanischen Republik eine ›Tabakausbildung‹, bei der er sein Augenmerk insbesondere auf den Rohtabak richtete. Aufenthalte in den Niederlanden, Brasilien und der Türkei schlossen sich an. Als man 1989 seinen Bruder Kaspar in die Landesregierung wählte, wurde Heinrich Villiger alleiniger Eigentümer der weitverzweigten Gruppe. Schon damals war er am Puls der Kundenwünsche und gründete das erste Joint Venture für den exklusiven Import und Vertrieb von Havannas, die ›5thAvenue‹ mit Sitz in Waldshut-Tiengen (Südschwarzwald). 1998 rief Heinrich Villiger dann mit der ›El Mundo del Tabaco‹ eine Longfiller-Division ins Leben, die heute einer der führenden Importeure für Premium-Zigarren in Deutschland und der Schweiz ist.

Heinrich Villiger ist im Zigarren-Business eine respekteinflößende Erscheinung, obwohl die Bezeichnung ›Zigarren-Baron‹, mit der man ihn schon versehen hat, nicht so recht zu ihm passen will, denn dafür ist er zu sehr Demokrat. Aber man kommt dennoch nicht umhin, ihn einen ›Grand Old Man der Zigarre‹ zu nennen. Er ist bescheiden und doch selbstbewußt, gebildet und doch volksnah, ein kluger Causeur alter Schule und ein Mann von Welt, der auf Kuba wohl fast so bekannt ist wie ein Popstar. Und natürlich ist er aus Leidenschaft Zigarrenraucher: ›Ich beginne und beschließe den Tag mit einer Havanna, und dazwischen rauche ich natürlich auch Produkte aus dem eigenen Haus.‹

**Ein Stück Vergangenheit
verschwindet**

Mit der diesjährigen Schließung der Zigarrenfabrik ›Wuhrmann‹ im aargauischen Rheinfelden ging eine Ära zu Ende. Das Familienunternehmen, 1876 gegründet, war eine der ältesten Zigarrenmanufakturen Europas. Zwanzig Jahre nach der Gründung, 1896, bezog die Firma ›Wuhrmann‹ ein Backsteingebäude an der Kaiserstraße. Seit 2002 firmierte sie dort als ›Wuhrmann

BILDNACHWEIS: VILLIGER, THOMAS BRUNNSCHWEILER, EICIFA

Cigars AG‹ und wurde von Thomas und Albi Wuhrmann, Exponenten der fünften Generation, geleitet. Wer je Gelegenheit hatte, die Fabrik an der Kaiserstraße besuchen zu dürfen, wird den damit verbundenen olfaktorischen Eindruck wohl kaum vergessen. Das Haus war geradezu imprägniert vom Aroma edler Rohtabake, die wie zu alten Zeiten auf dem Dachboden gelagert wurden. Nostalgisch auch die Fertigung: Die altertümlichen Maschinen in den Herstellungsräumen produzierten jährlich dreieinhalb Millionen Stumpfen.

Zum Glück fand Thomas Wuhrmann in der Firma ›Villiger‹ einen Partner, der die zwei erfolgreichsten Produkte auch weiterhin herstellt. Zum einen sind das die ›Wuhrillos‹, blumig-waldige Cigarillos, zum anderen die süß-nussigen ›Habana Feu‹. Diese Stumpfen haben in der Schweiz Kultstatus. Sie sind nach wie vor auch im ›10er Bündli‹ erhältlich, einer Papierverpackung, bei der auf das Brandende eigens hingewiesen wird. Diese Papierverpackung läßt sich auf zwei Seiten aufreißen. Auf der einen Seite steht in roten Lettern ›Feu‹ für ›Feuer‹ – was bedeutet, daß sich auf dieser Seite das Brandende der Zigarre befindet.

Thomas Wuhrmann wird übrigens als Verkaufsleiter bei ›Villiger‹ seine Kompetenz und seine Liebe zur Zigarre einbringen, so daß die Kultur von ›Wuhrmann‹ weiterleben dürfte.

Zigarren in Frauenhand

Gerne geht vergessen, daß es im Stuppenland noch eine kleine Firma gibt, die einen einst großen Cigarrennamen trägt: ›Eicifa‹. Das Kürzel steht für ›Eichenberger-Zigarrenfabrik‹. 1864 gründeten Rudolf und Johann Eichenberger in Menziken die ›Eichenberger & Cie‹, die recht bald siebzig Arbeitende beschäftigte. Schon 1922 beschloß Rudolf Eichenberger, seine Zigarren direkt ab Fabrik zu verkaufen, um somit die Kosten niedrig zu halten. Die Zigarren werden zwar heute nicht mehr in Menziken hergestellt, aber immer noch erfolgt der Verkauf vom Stammsitz aus, in dem heute Edith Eichenberger und ihre beiden Töchter Jacqueline und Caroline das Zepter schwingen. Das Kapital der Firma sind die rund fünfzehntausend Namen der Kundenkartei und die dreitausend treuen Stammkunden. ›Eicifa‹ verkauft heute auch Longfiller aus der Dominikanischen Republik und Honduras und hat sich so dem heutigen Rauchergeschmack angepaßt. Bei ›Eicifa‹ gibt es schließlich auch das einzigartige ›Probierkistli‹ mit dreizehn verschiedenen Sorten. Die meisten ›Eicifa‹-Zigarren kosten übrigens nicht mehr als 1,30 Euro.

Mit dieser Tour d'horizon schließt die kursorische Geschichte des Tabaks in der Schweiz. Natürlich gibt es im Lande Hel-



Das Stammhaus von ›Eichenberger & Cie‹ (›Eicifa‹) in Menziken

vetias auch wichtige Tabakhändler und Importeure, unter anderem die ›Oettinger Davidoff Group‹ in Basel, die ›Royal Cigar Company‹ (›House of Smoke‹) in Münchenstein und ›Unico Cigars‹ in Grenchen, sowie äußerst rührige Einzelhändler wie Vahé Gérard in Genf und Urs Portmann in Kreuzlingen. Aber das steht schon wieder auf einem anderen Tabakblatt ... ♦



Die Initiative Edith Eichenberger mit ihren Töchtern Jacqueline und Caroline